

Bocholter-Borkener Volksblatt

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 18,00 M., von der Geschäftsstelle abgeholt 17,50 M., durch die Post bezogen 18,00 M. monatlich. Erscheint täglich ausser Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsstellen: Bocholt, Nobelstr. 6 (Fernsprecher 92), Breda: J. Heinrichs, Anhalt: W. W. Wollfing.

Rheider Volkszeitung
Anholt-Iselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einzelexemplare der 36 Millimeter breite, 1 Millimeter hohe Raum 50 J. Auswärts 60 J. Zeitungsanzeigen das Millimeter 2,00 M. Hierfür 50% Ermäßigung. Anst.- u. Anzeigengeb. 1,50 M. Bei Abrechnung. Kontanten u. w. wird d. bezugsfähige Nachzahlung.

Amflicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang

Dienstag, den 1. August 1922

Nummer 187

Städteverordnung und Kommunalisierung.

Von Dr. Herschel, M. d. R.

Der Entwurf einer neuen preussischen Städteordnung hat in weiten Kreisen des deutschen Handwerkes und Gewerbes wegen seiner §§ 74 ff. Anruhe und Beforgnis erweckt. In den genannten Paragraphen des Entwurfes wird nämlich die Polizeigewalt anders geregelt und den Städten das Recht gegeben, sofern es die öffentliche Ordnung und Sicherheit erfordern, durch Ortsgerichte für gemeinnützige Einrichtungen vorzuschreiben, das beim Vorliegen von Voraussetzungen, die im Ortsgerichte noch näher zu bestimmen sind, die Einwohner verpflichtet sein, sich dieser Anstalten und Einrichtungen zu bedienen.

Handwerk und Gewerbe befürchten, daß hierin der Versuch zur Kommunalisierung insofern gemacht werden sollte, als den Gemeinden damit das Recht gegeben würde, private Betriebe zu verstaatlichen. Bekanntlich widerstrebt unser gewerblicher Mittelstand dem ganz entschieden, weil er darin mit Recht eine sichere Gefährdung seiner Lebensbedingungen erblickt, die ohnedies unter der Zeiten schwer leiden.

Der deutsche Handwerks- und Gewerbetag in Hannover hat demgemäß sein Bedenken gegen diese Fassung des preuß. Entwurfes der preuß. Städteordnung in einer Eingabe an den Herrn Minister des Innern Ausdruck verliehen und um Aenderung der Bestimmungen gebeten. Darauf hat der Minister soeben erwidert, daß die Eingabe die Bedeutung der Paragraphen 74 ff. des Entwurfes der Städteordnung verdeutliche. Paragraph 74 wolle lediglich bei den sogenannten polizeilichen Anstalten die Zuständigkeit der Gemeinden in der Hand der Gemeinde- und Polizeibehörden gestellt werden, in der Hand der Gemeindebehörde vereinigen. Paragraph 85 aber gebe den Gemeinden nicht ohne weiteres das Recht zur Kommunalisierung privater Betriebe. Vielmehr bestimme er nur im Interesse der Allgemeinheit, daß die Führung der kommunalisierten Betriebe dem öffentlichen Bedürfnisse entsprechen solle, wenn die zukünftige Reichsgesetzgebung den Gemeinden ein solches Recht geben sollte. Das Nähere würde die demnächst zur Veröffentlichung gelangende Begründung zum Entwurf der neuen Städteordnung sagen.

Aus Handwerks- und Gewerbetag hört man vielfach Mißbilligung über diese Antwort, weil sie die in der erwähnten Eingabe geäußerten Bedenken völlig auszuräumen nicht geeignet sei. Insbesondere hält auch der Handwerks- und Gewerbetag diese durchaus aufrecht. Er weist bezüglich des Paragraphen 74 darauf hin, daß in den Worten des Entwurfes selbst nicht klar zum Ausdruck gebracht sei, was der Herr Minister jetzt als Sinn der Vorschrift angebe, nämlich nur die Vereinigung der bisher getrennten Zuständigkeiten bei den sogenannten polizeilichen Anstalten in der Hand der Gemeinde. Man wird darüber hinaus auch noch darauf hinweisen dürfen, daß die Überbürdung der Gemeinden mit sogenannten Auftragsangelegenheiten des Staates überhaupt ihre großen Bedenken hat, weil der Staat dabei sich von Arbeit, Kosten und Verantwortung entlastet, weiter aber die hohe Hand, über den Städten hält, so daß von wahrer Selbstverwaltung dabei nicht mehr die Rede ist.

Auch in Bezug auf den anderen Paragraphen wird man sich aber nicht der Einsicht verschließen können, daß eine größere Sicherung des gewerblichen Mittelstandes gegen die Sozialisierungsversuche in der Gemeinde durch die neue Städteordnung gewährleistet werden muß. Die bisherigen Erfahrungen mit der Kommunalisierung raten denn doch von dieser durchaus ab, wie jede Kommune bestätigen wird. Geht man doch in jüngster Zeit gerade deshalb von der Gemeindevirtschaft zu gemischt-wirtschaftlichen Betrieben über, sofern doch selbst als eingerichtete Gemeindebe-

triebe heute vielfach nicht mehr die Selbstkosten. Das sollte von weiteren Versuchen wirklich abschrecken. Die kommunalpolitische Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei, welche heute in Bonn zusammentrat, wird unter anderem wohl auch zu dem neuen Entwurf der Städteordnung Stellung nehmen. Bei der großen Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes in den Gemeinden, für den unsere Partei stets warm eintritt, wird sie wohl auch der hier erörterten Frage ihre Aufmerksamkeit schenken wollen.

Deutschland.

Berliner Friedensdemonstrationen am Kriegsgedenktage.

! : Berlin, 30. Juli. Anläßlich der 8. Wiedergeburt des Tages des Ausbruches des Weltkrieges veranstaltete der Aktionsausschuß „Wie wieder Krieg!“ gemeinsam mit 30 anderen Verbänden in über 260 Städten, so auch in Berlin, eine Friedensdemonstration. Hier hatten sich 10 000 Personen eingefunden. Fünfzehn Schauspieler sprachen einen Prolog, worauf von 30 Rednern Ansprachen gehalten wurden. In ihnen wurde hervorgehoben, daß die Gefahr in der ganzen Welt die gleiche sei, da der Friede noch nicht eingeleitet sei. Nur der einheitliche Wille der Völker könne aus dem Sumpf der Nachkriegszeit in eine bessere Zukunft führen. Nur ein republikanisches Deutschland, in dem der Schwerpunkt links liege, können seinen Aufgaben gerecht werden. Bei der an der Jahreswende zu erwartenden Reichspräsidentenwahl werde die militärisch-moralische Reaktion alles daran setzen, zum Ziele zu gelangen. Möge jeder Republikaner und Friedensfreund daran denken. Aus Österreich, England, Frankreich, Holland und Amerika trafen Sympathiebekundungen ein. Die Veranstaltung verlief ruhig.

Die deutsch-argentinische Freundschaft. ! : Berlin, 31. Juli. Der Geschäftsträger der Republik Argentinien in Deutschland, Dr. Pedro Gueafalaga, wurde gestern vom Reichspräsidenten empfangen. Der argentinische diplomatische Vertreter brachte im Auftrage des neugewählten argentinischen Staatspräsidenten Dr. Marcelo del Alvar den aufrichtigen Dank an den Reichspräsidenten zum Ausdruck, ihn vor seinem Amtsantritt in Deutschland zu besuchen. Der Staatspräsident verbinde damit das außerordentliche Bedauern, durch zwingende Umstände verhindert zu sein, diesen Dank nicht persönlich zum Ausdruck bringen zu können, da ihm kurz vor seiner Abreise nach Argentinien die Zeit fehle, nach Deutschland zu kommen. Dieses Bedauern sei um so größer, als Deutschland durch enge, unveränderliche Freundschaftsbande mit Argentinien verknüpft sei. Er werde bemüht sein, auch während der Dauer seiner Amtszeit die innige Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern nach Kräften zu fördern. Er hoffe, daß das deutsche Volk Argentinien auch weiterhin seinen Beistand leisten möge kraft seiner Intelligenz und seiner Arbeitskraft, die in hohem Maße zum kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt Argentinien beigetragen habe. Zum Schluß brachte der argentinische Geschäftsträger die Versicherung des neuen Staatspräsidenten zum Ausdruck, daß sowohl die Reichsregierung wie auch das deutsche Volk stets auf seine entschlossene Mitwirkung an der Lösung der gemeinsamen Aufgaben rechnen könnten.

Ausland.

Die Londoner Konferenz. ! : London, 30. Juli. Bei der heute unter der Parole „Wie wieder Krieg!“ im Hyde Park veranstalteten Kundgebung sprachen 50 Redner, darunter auch einige Kommunisten. Die Ver-

sammlung war ziemlich schwach besucht. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der ein Zusammenwirken mit den gleichartigen Bewegungen in Europa und Amerika befürwortet wurde, um die Ursachen des Krieges zu beseitigen und eine internationale Solidarität zu entwickeln.

! : London, 30. Juli. Viscount Grey hielt gestern auf einer Kundgebung gegen den Krieg in Newcastle eine Rede, in der er u. a. sagte, nur der Völkerverbund könne in Europa gefährdete Zustände herbeiführen. Die Vorbedingung für die Wiederherstellung des britischen Handels sei die Wiederherstellung Europas. Über sei die Reparationsfrage eine Quelle, die Uneinigkeit zwischen die britische und französische Regierung bringe. Die eigentliche Schuld an dieser Meinungsverschiedenheit aber trage die Verantwortlichkeit der britischen oder der französischen Politiker. Die öffentliche Meinung in England sei für eine großzügige Regelung.

Der Termin der Londoner Konferenz.

! : Paris, 30. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus London hat der französische Botschafter gestern nachmittags Lord Balfour Kenntnis von seinen Instruktionen betreffs der Beratungen über die Reparationsfrage gegeben. Der Botschafter erklärte erneut, Poincaré wolle immer noch, vor dem 15. August mit Lloyd George zu verhandeln. Er halte diese Unterredung für eilig. Der Botschafter versicherte Balfour wiederholt, Poincaré sei der Ansicht, daß die Vertreter Italiens und Belgien an den Verhandlungen beteiligt werden müßten, daß aber die britische Regierung die Einladungen ergehen lassen müsse. Da Lloyd George bis Montag von London abwesend ist, kann man die Entscheidung über die Konferenz erst Anfang kommender Woche erwarten.

Poincarés Einschüchterungsversuche.

! : Paris, 31. Juli. (Drth.) Der heutige „Daily Telegraph“ schreibt über den event. Besuch Poincarés in London, daß man in gewissen französischen Kreisen lebhaft wünsche, daß Lloyd George und Poincaré in engster Weise zusammenarbeiten. Andererseits erklärt man aber, daß, falls der französische Ministerpräsident nicht das erhalte, was er wolle, das heißt, wenn er mit dem englischen Ministerpräsidenten vor dem 15. August keine Bepresung haben könnte, seine Pariser Kritiker ihn zwingen würden, „draufsteigende Maßnahmen“ zu ergreifen, und zwar unabhängig von den Alliierten.

! : Paris, 31. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus London gab gestern der französische Botschafter Lord Balfour Kenntnis von seinen Instruktionen betreffs der Beratungen in der Reparationsfrage. Poincaré wolle immer noch, vor dem 15. August mit Lloyd George zu verhandeln. Er halte diese Unterredung für eilig. Großbritannien müsse aber die Einladungen ergehen lassen. Da Lloyd George bis Montag von London abwesend ist, könne die Entscheidung über die Konferenz erst Anfang der nächsten Woche erwartet werden.

Der milde Geist Frankreichs.

! : Paris, 31. Juli. Bei Bauguais wurde gestern ein Denkmal für die in den Argonnen gefallenen alliierten Kämpfer enthüllt. Die Enthüllung wurde von Ministerpräsident Poincaré geleitet. Er erinnerte daran, daß 1792 Goethe die Argonnen mit den deutschen Truppen durchschritten und den Schlacht von Valmy beigewohnt habe. Am Abend, als die Hoffnungen des Gedenktags nicht gewesen seien, habe Goethe erklärt: Mit dem heutigen Tag beginnt eine neue Epoche in der Weltgeschichte. Warum habe sich durch Versehen Deutschlands die Umgestaltung, die Goethe der Menschheit verkündigte, nicht vollzogen? Seit Valmy seien 130 Jahre verfloßen und Deutschland habe immer wieder seinen gewalttätigen Geist dem milden Geiste Frankreichs (!) gegenübergestellt. Goethe selbst sei es gewesen, der diesen Widerspruch unheimlich untertrieben habe. Auch er habe, um den Brand von Dürfern zu rechtfertigen, die illegale Erklärung abgegeben, die man sofort wieder 1914 ge-

hört habe, die Einwohner hätten aus den Fenstern auf die Vorhut der Truppen geschossen und nach Kriegsrecht hätten sich sofort gerächt. Goethe habe also von einer neuen Ära gesprochen. 1814, 1870 und 1914 habe Frankreich dieselbe Invasion kennengelernt wie 1792. Es sei drei Jahre hindurch nach 1815 und drei Jahre nach 1870 und während vier Jahre im letzten Kriege befeht gewesen. Dieser Krieg sei gegen Frankreich mit denselben Mitteln wie die alten geführt worden und die gleichgültig vernünftigeren, raffinierteren, gefährlicheren und mörderischer gewordenen Methoden seien durch die Verbindung der Wissenschaft und der Barbarei erzielt worden. In diesem neuen Zusammenstoß des französischen Genies (!) mit dem germanischen Dämon (!) hätten die Argonnen noch einmal mehr die Rolle gespielt, die ihnen durch Jahrhunderte zugefallen sei.

Zum Schluß seiner mit Kriegsschilderungen aus-

gestützten Rede sagte Poincaré: Denken wir an so viel Trauer, an so viel Ruinen und an so viel Elend und wir werden keine große Mühe haben, unsere Pflicht zu erkennen. Das für den Krieg verantwortliche Deutschland muß die Uebel wiedergutmachen, die es begangen hat, reuig willig oder gezwungen: es muß reparieren!

Breitscheidts Pariser Rede.

! : Paris, 31. Juli. Die französische sozialistische Partei veranstaltet am Jahrestage der Ermordung Jaurès eine Gedächtnisfeier, an der der Reichstags- abgeordnete Breitscheidt für Deutschland und der ehemalige belgische Minister Anseele für die belgischen Sozialisten teilnehmen. Breitscheidt sprach französisch. Er sagte, die große Rolle Frankreichs in der Welt müsse eine Rolle der Demokratie sein im Sinne Jaurès. Nachdem er von den Gefahren der deutschen Gegner der Republik gesprochen hatte, sagte er, die Gefahr werde immer größer, je weniger man im Ausland einsehen wolle, daß die Alldeutschen ebenso wenig Deutschland seien wie Leon Daudet Frankreich. Die Gefahr höre zu bestehen auf, wenn die deutsche Regierung unterläge würde. Jaurès erkannte, daß der beste Verbündete des deutschen Nationalismus der französische Nationalismus sei. Der deutschen Republik dürfe das Leben nicht schwer gemacht werden. Die Leistungsfähigkeit Deutschlands werde umso größer sein, je mehr es ermutigt werde. So sei es nicht schwer zu verstehen, daß das Volk sich nicht ermutigt fühle, wenn es den Eindruck habe, daß es sich nicht wieder erheben dürfe, daß man sein Land zerreißen wolle, sei es am Rhein, sei es in Bayern, obwohl das nicht bedeuten solle, daß die französische Regierung diese Absichten habe. Breitscheidt sprach dann auch von der Notwendigkeit des Wiederaufbaues der ehemaligen Kampfzone. Wer wie er die verwüsteten Gebiete gesehen habe, könne ihre Wunden. Aber er wünsche auch, daß alle französischen Abgeordneten das Elend der deutschen Arbeiter und die Verhältnisse kennen lernen, unter denen die deutschen Kinder aufwachsen.

Das Ende der Ministerherrlichkeit Korsantys.

! : Warschau, 30. Juli. In der Sitzung des Hauptausschusses des Sejm wurde der Beschluß, mit dem Korsantys zum Ministerpräsidenten designiert war, mit 222 gegen 202 Stimmen aufgehoben und beschloßen, an den Staatschef ein Ersuchen um Designierung des Ministerpräsidenten zu richten. Wladyslaw richtete im Laufe des Nachmittags ein Schreiben an den Sejm-Präsidenten, in dem er den Rektor der jugoslawischen Universität, Jullian Nowak, zum Ministerpräsidenten designiert. In der Abend Sitzung des Ausschusses stimmten 240 Abgeordnete gegen 184 für die Kandidatur Nowaks. Nowak schreibt sofort an die Bildung des Kabinetts.

Die Frage des Moratoriums.

! : Paris, 31. Juli. (Drth.) Dem New-York Herald zufolge würde das Ansuchen der deutschen Regierung für das Ausleihungsverfahren statt monatlich 2 Millionen Pfund Sterling nur ein Viertel dieses Betrages zu bezahlen, von der Mehrheit der Wiederherstellungskommission sympathisch aufgenommen, obwohl Frankreich den gebräuchlichen Protest auf jedes Zugeständnis erhebe. Ein Mitglied der Garantiekommision habe in einer Unterredung über diese Angelegenheit

einem Mitarbeiter des „Newport Herald“ er-
klärt, daß Deutschland das angelegte Morato-
rium gegeben werden würde. Es besteht keine
Anstcht, daß Frankreich ermächtigt werden
würde, unabhängig in dieser Angelegenheit von
geringerer Bedeutung gegen Deutschland vorzu-
gehen. Seit dem Erscheinen des Berichtes des
Garantiefomitees sei es offenbar geworden, daß
der Zustand der deutschen Finanzen den Ankauf
auswärtiger Devisen nicht mehr gestatten würde.

Einer für Alle — Alle für Einen!

Der Katholikentag am 27. August zu Mün-
chen gilt für die ganze katholische Deutsch-
land. Dabei soll in größtmöglicher Weise zum Ausdruck
gebracht werden, daß alle Katholiken, Männer
und Frauen, Kopf- und Handarbeiter, Bauern
und Großstädter in einem Gemeinschaftsgeiste zu
Ihrer hl. Kirche stehen, aber auch über alle
Standesunterschiede und Klaffenunterschiede hin-
weg sich die Hand reichen zu einem mutigen Be-
kenntnis wie auch zu einem friedvollen Aufbaue
des deutschen Vaterlandes im Geiste der heiligen
Gottesliebe und der christlichen Nächstenliebe.

Da stehen allen voran die drei großen Orga-
nisationen auf den wichtigsten Gebieten der Kul-
tur: Der Volksverein für das katholische Deutsch-
land, die katholischen Elternvereinigungen und
der kath. Caritasverband. In altherkömmlicher
Weise wird der erstere am Montag früh seine Ta-
gung abhalten mit einem in München und ganz
Bayern so beliebten Redner, daß sicher hier schon
die Festhalle bis auf den letzten Platz gefüllt sein
dürfte. Die Elternvereinigungen in ihrer har-
ten und schwierigen Arbeit werden in einer glän-
zenden Versammlung einen Vertreter der Kirche,
der Schule und des Elternhauses zu Worte kom-
men lassen, so daß vom Katholikentag aus für
diese so wichtige Organisation ein gewaltiger
Aufschwung und eine Neugründung an allen Or-
ten des bayerischen Vaterlandes, in welchen noch
keine Elternvereingung besteht, erwartet wer-
den kann. Die christliche Caritas wird in Zusam-
menfassung und Fokierung ihres großen und ho-
hen Zieles sowie eine mächtige Werbetätigkeit
vom Katholikentag aus gewinnen.

Die katholischen Standesvereine, die sozialen
und wirtschaftlichen Gruppen auf katholischer
Grundlage erhoffen sich gleichfalls vom Katholi-
kentag eine Neubelebung ihrer Werbetätigkeit und
Vertiefung ihres Programmes. Gerade die so-
zialen Vereine haben den Hauptstoß der Revolu-
tion auszuhalten müssen und die gegen den Sozial-
ismus in vorderster Front stehenden Arbeiter-,
Arbeiterinnen-, Dienstmädchen-, Gesellen-, Ju-
gend- und Jungmännervereine, auch die in ih-
ren bisher so stillen Landorten hart bedrängten
Burschen- und Dienstmädchenvereine bedürfen eines
mächtigen Schutzwalles für die Begeisterung und
Arbeitsfreude ihrer Führer- und Vertrauensleute,
so daß sicher gerade für diese Gruppe ein aner-

kennendes Wort und eine mächtige Empfehlung
von der Höhe des Katholikentages aus gesagt wer-
den muß. Auch die Männervereine, Studenten-
kongregationen, Korporationen der kath. Akade-
miker und kaufmännischen und Beamtenvereine
sollen dabei nicht vergessen werden.

Müttervereine, Jungmännervereine sind dabei
noch gar nicht genannt und doch haben auch sie
mit vielen anderen mehr kirchlichen Korporationen
längst den tiefsten Dank und die volle Anerken-
nung des kath. Deutschlands verdient und Preß-
verein, Bormannverein, Raphaelverein,
Franz Xaverius-Missionsverein und so viele,
viele andere — wer könnte sie alle aufzählen
und hätte dabei noch nicht einmal das Stille und
unverdorrene Wirken so mancher Frau und das
laute und mächtige Auftreten des katholischen
Frauenbundes in ganz Deutschland immer noch
nicht gebührend gewürdigt. Ob so oder so, wir
alle sind katholisch und jeder eifrige Katholik hat
seinen Platz wohl in mehreren Vereinen zugleich.
Aber am Schaffen und Mitarbeiten liegt, nicht
am Namen in der Mitgliederliste, Helfen wir
als Katholiken in jedem Verein das Unsere bei-
tragen, jeder ist willkommen.

Einer für Alle — Alle für Einen!

Unterstützung zum Katholikentag in München.
Die Wohnungskommission hat mit so erfreu-
lichem Erfolg gearbeitet, daß Privatquartiere in
ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Die
Preise betragen 40—60 M je nach den Ansprü-
chen, auch mehr. Massenquartiere kosten, soweit
Bettten beansprucht werden, 30 M. Es wäre er-
wünscht, wenn die Teilnehmer mitteilen wollten,
wie viel sie ungefähr für Quartier ausgeben
bereiten sind. Für jedes Bett ist eine einmalige
Anmeldegebühr von 5 M zu bezahlen. Für Mas-
senquartiere wird keine Anmeldegebühr erhoben.
Wetterhin ist für Bett und Nacht bei der Anmel-
dung eine Anzahlung von 20 M zu leisten. Hier-
für werden Gutscheine überhandt, die bei der Be-
gleitung der Zimmerrechnung in Zahlung ge-
nommen werden.

Formliches.

Ein Postbeamter mit 4 Millionen Mark gestrichelt.
— Eibach, 31. Juli. Nach Unterzeichnung von
4 Millionen Mark, wahrscheinlich in Taufendmar-
ken, wurde der Postbeamter Friedrich Arn-
holt gestrichelt.

Der Mörder der beiden Herforder Bürgermeister
hingerichtet.

— Bruchsal, 31. Juli. Nachdem der bayerische Lan-
tag in seiner Montagssitzung es abgelehnt hatte,
von dem Begnadigungsrecht gegenüber dem Dop-
pelmörder der Siefert aus Ostfriesland im hiesigen
Odenwald, der am 29. Juni v. J. die Herforder
Bürgermeister Busse und Werner ermordet und be-
raubt hatte, Gebrauch zu machen, wurde heute früh
4.30 Uhr das Todesurteil im Hofe des hiesigen Justiz-
hauses vollstreckt. Siefert leugnete bis zum letzten
Augenblick seine Schuld, trotzdem kein Zweifel dar-
über besteht, daß er tatsächlich der Täter ist.

Mausbiss auf einen Polizeibeamten.

— Hamburg, 31. Juli. Als der bei der Polizei-
kirche wohnende Polizeibeamte H. Cornals gegen
Mitternacht sein Wohnhaus verlassen wollte, wurde
er von drei Personen, eine Frau und zwei Männern
angefallen. Man umklammerte seinen Körper, so
daß er unfähig war, sich zur Wehr zu setzen, hielt
ihm den Mund zu und raubte ihm seine goldene Uhr
nebst goldener Kette und Medaillon, sowie eine
Altenmappe, enthaltend ein Einnahmehuch eines
Gastwirts aus der Dammstrasse. Nachdem die
Täter ihr Opfer noch zu Boden gestoßen hatten,
ergriffen sie die Flucht. Sie entkamen mit ihrem
Raube.

Professor Dr. Mendelssohn Bartholdy nach Berlin
berufen.

— Berlin, 31. Juli. Der ordentliche Professor
an der Hamburgischen Universität, Geh. Hofrat Dr.
jur. Albrecht Mendelssohn Bartholdy, hat einen Ruf
an die Universität Berlin erhalten. Der hervor-
ragende Gelehrte hat seit 1920 die in Hamburg neu-
gegründete Professur für ausländisches Recht inne,
der er hoffentlich erhalten bleibt.

Wollenbrände in China.

— Paris, 31. Juli. Daily Mail meldet aus
Peking, daß Wollenbrände von ungeahnter Heftig-
keit über die Provinzen Nordchinas niedergegangen
sind. Die Wollenbrände, die bereits seit acht Tagen
andauern, haben in Peking bereits 1800 Häuser
zerstört.

Westfalen und Rheinland.

* **Rheine, 31. Juli.** Das Urteil in dem Straf-
prozeß gegen den Kaufmann Goldstein von Her-
der der gaverdammigen Heßler, Beamtenbestechung
und Verleitung zum Meineide angeklagt war, wurde
nach zweitägiger Verhandlung am Samstagabend
von der Strafkammer in Münster gefällt. Es lautete
auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt
batte 2 1/2 Jahre beantragt.

* **Seel, 31. Juli.** Ein Verbrechen? Freitag vor-
mittag fand man im Strömfeld zwischen Seel und
Metelen in der Nähe des Bahnhofs die Leiche
einer älteren Frau. Die Fingerringe waren abge-
rispen, die Beine oberhalb des Knies vom Rumpfe
getrennt. Die eingeleitete Untersuchung wird fest-
stellen, ob hier ein Verbrechen oder ein Unglücks-
fall vorliegt. Wie verlautet, handelt es sich um
die Ehefrau des Ritters R.

* **Cleve, 31. Juli.** Ein Millionen-Geldsmuggel
nach Holland. Es war aufgeflogen, daß der Gastwirt
Mathias van Baal aus Donsbrüggen bei Cleve
und seine Frau sehr oft über die deutsch-holländische
Grenze gingen. Van B. kam im März d. J. mit
seiner Schwägerin Maria Seeger erneut nach Wylter.
Bei einer Visitation wurden bei ihm 25 000 M und
bei seiner Schwägerin im Koffer und unter dem Kor-
sett 185 000 M in deutschen Banknoten vorgefunden.
Für das Ueberbringen des Geldes hatte v. B. für
je 100 000 M erst drei und später fünf Gulden er-
halten. Der Direktor der holländischen Bank gab
einem Zeugen gegenüber in Nymwegen vor, er
habe nicht gewußt, daß das Geld nach deutschem Ge-
setz nur versteigert habe ins Ausland gebracht werden
dürfen. Van Baal erhielt 6 Wochen Gefängnis und
8000 M Geldstrafe, Maria Seeger 5000 M Geldstrafe.
Die beschlagnahmten 210 000 M verfielen dem
Reiche.

* **Cleve, 31. Juli.** Einem eigenartigen Zufall
zum Opfer gefallen ist ein Einwohner des Dorfes
Griethausen. Auf der Emmericher Alms-
tange er mit einem Freunde, nach einer anderen
Version ging er mit diesem Arm in Arm eine Wirt-
schaftsstube hinab, als beide zu Fall kamen und sich
des Partners Knie in den Leib des Untenliegenden
schlugen. Nach fast beschwerdelosem Heimweg stellten
sich bei ihm Erbrechen und Schmerzen ein, die die
Ueberführung nach dem Antonius-Hospital in Cleve
notwendig machten, wo ein Darmriss festgestellt
wurde, an dessen Folgen der 61 Jahre alte Mann
bald darauf gestorben ist.

* **Hamm, 31. Juli.** Ein tödlicher Unglücksfall
ereignete sich am Samstag nachmittag in der Oien-
allee. Das siebenjährige Töchterchen des Schlossers
Heinrich Kellermeyer wollte hinter einem Stadtein-
wärts fahrenden Straßenbahnwagen die Straße
überqueren, wurde dabei aber von einem aus ent-
gegengesetzter Richtung kommenden Personenzug
erfaßt und überfahren. Das arme Kind trug
einen schweren Schädelbruch davon und wurde in
bedeutlichem Zustand ins katholische Krankenhaus
gebracht, wo es in der Nacht zum Sonntag seinen
jüngeren Verletzungen erlag.

* **Gelsenkirchen, 31. Juli.** Auch das letzte er-
krankte Schulkind geboren. Heute morgen wurde
eine Stunde stromabwärts von Haltern auch das
siebte der bei dem Bootsunfall am Montag verun-
glückten Kinder der Goethe-Schule gefunden. Damit
sind alle sieben Kinder geboren.

* **Barmen, 31. Juli.** Untersuchungen von über
1 Million Mark sind in der Wurst- und Konserven-
fabrik von G. H. Nebensung aufgedeckt worden.
Die Veruntreuungen wurden durch den Geschäfts-
führer der Firma in Gemeinschaft mit anderen An-
gestellten begangen, die Waren der Firma für eigene
Rechnung verkauft hatten. In einer Menge von
den für 45 000 M der gestohlenen Waren beschlag-
nahmt.

* **Menden, 28. Juli.** Traurige Folgen eines
Schmerzes. Das 7 Jahre alte Schöndchen des Studien-
rats Lensmann wurde von Nachbarn auf ein
Pferd gesetzt. Das Pferd bäumte sich, wodurch das
Kind herunterfiel. Dabei wurde das Kind so un-
glücklich vom Pferde gegen den Leib getroffen, daß
es kurze Zeit darauf starb. Einige Stunden später
erlag die Mutter des Studienrats Lensmann infolge
der erlittenen Aufregung an einem Herzschlag.

* **Dormund, 31. Juli.** Neue Verbrechen der
Gef. Br. aufgedeckt. Bei den Gebärdensprach-
wache bekanntlich in voriger Woche ihr schreckliches
Ende fanden, wurde die Uhr und Kette des ermor-
deten Gastwirts Föster vom Neuen Kug bei De-
mold und eine Tasche gefunden, in der man die
der Tochter des in Byrmont ermordeten Händlers
Jed vermutete. Ein Beamter der Byrmont
Polizei stellte nach dem „Sannou. Cour.“ fest, daß
es sich um eine Tasche um die Verbrechen der Byrmont
Raubmordes handelte.

* **Lügendorf, 31. Juli.** Zu dem Unglück
auf Zee „Neu-Johann 1“ wird uns noch mitgeteilt:
Während der Kollision über dem 11.30 Uhr wurde
ein Schaden am Unterfessel bemerkt, der sofort aus-
gebeßert wurde. Es scheint aber ein weiterer Schad-
en nicht bemerkt worden zu sein, denn kurz darauf
vor Beginn der eigenen Fahrt, als das
Schiffpersonal herausfuhr, ereignete sich das schreck-

Die Frau mit dem Fragerischen

Kriminalroman von Walter Kabel-Halensee
10 (Nachdruck verboten.)

„Ach — so stehen wir miteinander! Wahr-
scheinlich Ihr Dank dafür, daß ich Ihnen bewie-
sen habe, um was für ein Art Selbstmord es
sich hier handelt! — Nun — was die Zeitungen
anbelangt, so erkläre ich Ihnen auf mein Ehren-
wort, daß diese meine Bitte, so weit ich die Sach-
lage übersehen kann, auf keinen Fall mit der
„Drachen“-Geschichte irgendwas zusammenhängt.
Ich will in den Zeitungen etwas nachlesen, und
war recht bald. Und durch Ihre Vermittlung
hoffte ich sie eben am schnellsten zu bekommen.“
Wangel schaute hilfsbereit auf Josef Kar-
gowitz. Der aber studierte angestrengt das
Muster des Teppichs.

„Um — und das Bild, Herr Sermo... Sie
müssen doch selbst sagen, daß...“

Sermo war aufgestanden, doch seinen Stuhl
nicht.

„Ich kenne Ihnen frei, mich zu durchsuchen —
sofort, und auch in meinem Zimmer alles zu
durchsuchen, werde dann aber selbstredend nicht
verfehlen, morgen mit dem Herrn Polizei-
präsidenten ansetzen zu lassen, und ihm mitzu-
teilen, wie von Ihrer Seite mir für meine wä-
hrigen Feststellungen gedankt worden ist.“ — Hier
— bitte durchsuchen Sie mich, ich verlange es.“

Wangel glättete sich verzweifelt den Schitel.
„Herr Herr Sermo — ich bitte Sie, nur nicht
gleich so böse.“

„Ich bin nicht mehr Ihr lieber Herr Sermo.
Sie vergessen, daß Sie einen früheren Staats-
beamten vor sich haben, nicht nur einen...“

Wangel erhob sich gleichfalls.
„Herr Sermo — offen gestanden — ich weiß
sehr wohl nicht mehr wie ich auf den Gedanken
gekommen bin...“

„Einen Augenblick, Herr Inspektor“, unter-
brach Sermo ihn. „Haben Sie mir noch etwas
zu sagen? — Wenn nicht — handelt Sie nach
Gutdünken, meinnetwegen verhaften Sie mich,
wenn Sie vermuten, ich stecke mit dem Mörder
unter einer Decke — denn darauf läuft doch Ihr
Verdacht gegen mich letzten Endes hinaus.“

Wangel erhob abwehrend beide Arme. „Nein,
nein — ich sehe ja ein, daß ich...“

„Dann wäre diese Unterredung also wohl be-
endet“, schüttelte Sermo das Wort ab. „Wünschen
Sie noch etwas?“ Er war ganz gekränkte Un-
schuld.

Wangel verlegte sich jetzt auf Bitten. Aber
Sermo ließ ihn lange anpöbeln. Dann wurde der
Frieden wieder vollständig hergestellt. Der
Inspektor wollte Sermo nun auch den Schlüssel
wieder zurückgeben. Doch das Anerbieten wurde
bestimmt abgelehnt.

„Aber Sie kommen doch morgen vormittag
wie versprochen zu mir?“

„Ja“, sagte Sermo kurz. Die Komödie eskal-
ierte ihm bereits an. Sie war notwendig gewesen,
aber ein Vergnügen war es nicht, hier den Ge-
kränkten vor diesem bierereichen Wangel zu
sitzen.

Zwei besorgene Pudel gingen die Haffner-
straße entlang.

„Kargowski, wir haben ihm bitter unrecht
getan“, meinte der Inspektor.

„Er hat uns vielleicht eingewickelt“, sagte der
Bachmeister Kargowski.

„Eingewickelt? Meinetwegen, Sie haben sich in
eine Idee verhaselt.“ — „Unfinn!“

„Warten wir ab, Herr Inspektor.“ —
Als Sermo mit den beiden Herren im Müst-
zimmer verschwunden war, hatte Eva Kal-
denhoven sich zu Oser gesetzt und mit ihm über die
Bateau-Estafette gesprochen.

Dann war sehr bald das Stubenmädchen er-
schienen und hatte Frau Kaldenhoven für einen
Augenblick hinausgehoben.

„Anna, ein seltsames, merkwürdiges Gesicht,
nicht mehr ganz jung, aber noch immer zum Ansehen,
wie Gasse aus der Vergangenheit.“

„Ich stand im Speisezimmer, gnädige Frau,
als Herr Sermo sehr eilig den Salon nebenan
betrat“, berichtete sie mit flehentlichem Blick.
„Er sah mich nicht, obwohl er sich mit mir unter-
halten wollte. Dann nahm er etwas aus seiner Brieftasche
heraus und warf es in die eine Ecke, die
auf dem Kaminsims steht. Ich konnte es durch
die Glastür deutlich beobachten. Und dann ging
er schnell auf die Treppe und hat wohl der an-
deren Frau gesagt, daß die beiden Herrn ihn
sprechen wollten.“

„In der Wase, Anna...? — Haben Sie...?“

„Ja, gnädige Frau. Es ist nur eine
Photographie von dem Studenten...“

Eva Kaldenhoven antwortete leicht aufmunternd.
Dann betrat sie den Salon, gefolgt von dem
Mädchen, sah sie die Wase und nahm das Bild
heraus, betrachtete es, drehte es um und tat es
in sein Versteck zurück.

„Sprechen Sie zu niemandem davon“, wandte
sie sich an das Mädchen. „Ich kann mich ja auf
Ihre Verschwiegenheit verlassen. Anna.“

„Das wissen gnädige Frau ja.“

Eva Kaldenhoven lehnte langsam auf die
Treppe auf.

„Oser fand, daß die hübsche Frau sehr geistreich
war.“

Dann erschien auch Sermo bald.
„Entschuldigen Sie mir, gnädige Frau, daß
meinetwegen die hohe Polizei hier bei Ihnen
eingedrungen ist“, meinte er gefaselt. „Die
Herren wollten nur wissen, ob ich den Toten mal
hier in Lügendorf gesehen habe.“

„Mit voller Mühe und Kraft“, erwiderte Eva aus-
drücklich. „Ich bin hier gewesen.“

„Und — haben Sie ihn hier gesehen, Herr
Sermo?“ fragte sie leiser.

„Ja. Mir ist es vorhin erst eingefallen. —
Sogar mehrmals bin ich ihm begegnet.“

Eva Kaldenhovens Augen ruhten auf Sermos
Gesicht.

„Mehrere Male? — Wie interessant...“ sagte
sie sehr unsicher. „Und nicht binzu: „Wo denn,
Herr Sermo?“

„So genau weiß ich das nicht mehr. Ich
glaube aber, einmal spät abends hier in der
Haffnerstraße.“

„Sie verhaselt sich, wenn auch nur wenig,
wundert sich halb auf seine und meinte: „Gerade
hier? — Vielleicht ermittelt die Polizei in dem
Unterschieden nach gar einen hiesigen Kurgast.“

„Ja — vielleicht.“

„Oser mischte sich sehr ein.“

„Gnädige Frau, wir müssen aufbrechen. Es
ist gleich halb sieben. Die Polizei ruft. Um halb
neun beginnt die Wüste Wüste ihre Taktik.“

Verbindlichen Dank für die lebenswichtige
Aufnahme...“

Oser und Sermo gingen denselben Weg wie
die beiden Beamten.

„Ja, Schöndchen, was wollte denn die Greiser-
Kommission? begann der Komiser.“

„Sie haben mir den hübschen kleinen Schlüssel
abverlangt.“

„So? Den Schlüssel? — Mir ist so, als
wollte ich mir gerade dieses in die Hand nehmen
und heimlich mit mir nehmen.“

„Merken Sie, der Oberst von Vongard, der
frühere Bewohner der Villa Kaldenhoven, ist als
alter Soldat sehr ordnungsliebend.“

„Was soll das?“

„Ich habe die den Schlüssel abgeleitet. Du hät-
test ihn dir genauer ansehen sollen. In den
Schlüsselring waren außer der Nummer der
dazugehörigen Schlüsselnummer und dem Namen
der Fabrik noch drei Buchstaben leicht einget-
rungen: R. v. B. Der Schlüssel gehört zu Frau
Eva Kaldenhoven.“

Oser blieb stehen, schob den Hut ins Gesicht
und klappte sich mit dem Fingerring gegen die
Stirn.

„Schöndchen, du bist ein Mordstern!“ rief er
voller Ehrfurcht hervor. „Und die Buchstaben haben
dich veranlaßt — nachzusehen, ob die Hausfrau
der Villa...“

„Strenge dich nicht weiter an, Oser!“

unterbrach Sermo ihn. „Du bist auf der rich-
tigen Fährte. — Im Vorraum hängt das Telefon.
Daher telefonierte ich — heimlich! Das Schloß
der Hausfrau hat eine Schlüsselnummer, wie ich
feststellte, und der Schlüssel paßt. Daher konnte
der Inspektor ihn auch sofort mitnehmen.“

„Schöndchen, Schöndchen — du bist eine gefähr-
liche Kreatur! Und diese Frau Eva — weiß
Gott, ich gebe was drum, wenn wir nur die Ver-
teidiger in spielen brauchen! Sie hat mir heute
rein das alte Ferra beige! Ich kann nicht abla-
sen, daß sie lacht!“

Sermo schweig. Erst nach einer Weile sagte er:
„Oser, der Fall wird immer verwickelter.“

Daß die Kaldenhovens den Toten erkannt hat
und auch genau weiß, wer er ist, unterläßt für
mich keinen Zweifel mehr. Ich behaupte sogar,
daß er den Schlüssel vor ihr erhalten und daß
er heimlich besichtigt hat. Sie wurde um eine
Schatterung bleicher, als ich fest behauptete, ich
wäre dem Mann hier in der Haffnerstraße be-
gegnet. Und — welcher sollte der Tod der Drei-
glockenstraße mit den eingetragenen Buchstaben
haben, wenn nicht von ihr? Nun — hierher
werden sich schon noch weitere Beweise erbrin-
gen lassen.“

„Sie bogen in die Treppe ein. Und nun be-
gann Oser so recht triumphierend: —

„Jetzt nur nicht, daß du allein heute einen
Erfolg aus Anlaß dieser Kaffeeverstärkung
hast! Ich wette sogar, die wichtigste Entdeckung
von uns beiden habe ich gemacht.“

„Na — na! — höre zu, Sermo — fast aber
nicht an, Schöndchen! — Zufällig fand ich auf der
Treppe in ein Bild braunes Papier nur noch
hals eingeklemmt...“ — „Aber, was?“

„Mein Gott, Oser! — doch nicht etwa...“

„Bisorgeln?“ rief er hervor.

„Ja — zwei Exemplare waren — zwei
Schöndchen! Und zwar die Nummern 27 und 30!“

„Das sind ja dieselben — genau dieselben, die
du mir zeigst, und die du als letzte für den
Ermittler in Empfang genommen hast!“

„... und die ich ihm heute vormittag über-
gab“, fügte Oser mit Betonung hinzu.

Sermo ließ den Arm nachschieben los.
„Wenn wir nur erst die Zeitungen hätten“,
meinte er. „Sie bringen uns klarer weiter. Das
Dunkel wird sich lichten.“

„Der noch größer werden. Bisher sind unsere
familiären Ermittlungen, finde ich, nur ge-
nügt, den Aufbruch zu erhöhen.“

Kaum hatten Sermo und Oser die Villa ver-
lassen, als Eva Kaldenhoven in den Salon eilte.

Das Bild war noch da — seltsamer Weise!
Sermo konnte es nicht vergessen haben... Er
hatte es abhelflich zurückgelassen — ohne Frage,
wollte es vielleicht später gelegentlich an sich neh-
men, indem er damit rechnete, daß man es in der
Wase nicht finden könne!

Die junge Witwe hatte sich in einen Sessel
dicht neben dem Kamins gesetzt und sann und
sann. — Wie kam gerade dieses Bild in Sermos
Wase? — gerade dieses? — Dann das bitternähe
Aufstehen einer Erkenntnis, einer Erklärung
für diese Frage.

„Sollte er wirklich mein Freund sein?“ schaute
sie auf. „Sollte er etwa dieses schändliche Spiel
mit mir treiben, er derjenige sein, der mich durch
dieses Schindblatt, die „Bisorgeln“, dauernd in
Unruhe hält...? Wenn er wäre — nie hätte
das Schindblatt einen Menschen mit so trübsamer
Trave angegriffen, nie sich einen so furchtbaren
Schmerz erlaubt...“

(Fortsetzung folgt.)

sche Angewandte, das we-
nen, weil mehr Opfer
Riß des Unterleibes a-
und letzte sich zwisch
Infolge des furchtbare
lassen des Korbes zu
durch die aufsprünge
schleudert. Die Beda
zur Unkenntlichkeit
Zeichenerleihen reitete
hen Göße; unter ih
Hafsteiger M., dem
wurde. Von hier wo
von der Schachanlage
fürdert. Sie wurden
Bergmannsbeil nach
* Köln, 31. Juli.
alliierte Rheinland
mersbach erschienen
1. August für 3 Mon
besonders geeignet sei
truppen zu verlegen.
Zeitung“ in Elberfeld
nat, weil angeblich
Würde (1) der Beja
nei sei.

Aus d

s. Schützenverein
fest nahm am Mor
Verlauf. Der Wett
abend die Festesfreu
einträchtigt hatte, h
Gesicht aufgelegt.
melten sich gegen 8
und unter sitzende
Schiefelplache hinter
ein eifriger Kampf
entspann. Mitglied
stritten um die Ehr
gegen 10.30 Uhr de
pagnie, Herrn Peter
des Bogels durch ei
der Stange herunt
lor der neue Köni
Schwarz, die Tocht
ten des St. Georg
Großvater vor 50 J
hatte. Zu Hofdam
Anna Fehlings, Fr
Kallse, Fr. L. Ba
Fr. Elisabeth Jan
gewählt die Herren
Bergans, Joh. Ge
Keller. Das Am
hielten die Herren
Wübbeling. Nach d
feierlichem Zuge zu
müßliche Fester bis
kammernhelt.

Um 12.30 Uhr fe
statt. Um 3.30 Uhr
auf dem Marktplatz
zum Schützenhause
an der Spitze ging.
konzert an, die Mit
gnügten sich bei Bl
einzelnen Lagern.
Sinfonisation des
stalt; bei dieser G
König von seiner
Anerkennung für se
pagnie, der er 10
vorsteht, überreicht
besten Schützen des
Herren Ludwig Me
Döring den 2. Pr.
dor Quartier den
6. Pr., Wils. Genti
läng den 7. Pr., J
Aug. Neuenhaus de

Nach einem feier
legte sich das Treib
bis gegen 7 Uhr zu
getreten wurde. G
nigball seinen Un
noch mehrere Stun
Stimmung vereinigt

8. St. Antonius
dem Wetter 1. at de
tag 2 Uhr vor dem
dem Kommando des
mit klingendem Sp
Stenern, wo nach
Vorfinden Herrn
die Königswürde b
der vorjährige Köni
gflieber sowie die
eins. Nach langem
Buch h o r t den A
Berunter. Bei de
thronisation wurde
Königin erwählt,
Ferm. Buchhof, Fr
Wils. Brinkmann
nannt. Als Thron
Weitamp. Die dr
Schrennittelges Mil
Herabholte, Herr
der den Reichsapfel
der 3. Kompagnie
lang, das Gepter
war für Volkshelst

Verantwortlich: für den politischen Teil Wilhelm
Schäfers, für den lokalen Teil und Feuilleton:
Jos. Lemming, für den Anzeigenteil: Joh.
Pantof, sämtlich in Wetzlar.

Egon Pack
Bernhardine Pack
geb. Ko'ks
Vermählte.
Gelsenkirchen Bocholt
den 1. August 1922.

Frau August Giessing
Johanna geb. Tenhagen
zu sich in die Ewigkeit abzurufen
Sie starb nach längerer, geduldig er-
tragener Krankheit, versehen mit
den hl. Sterbesakramenten, im Alter
von 58 Jahren.
Wir bitten, der Seele der lieben
Verstorbenen im Gebete recht oft
zu gedenken.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Altrheide b. Rheide, d. 31. Juli 1922.
Die Beerdigung findet statt zu Rheide
am Mittwoch, d. 2. August, morgens
9 Uhr, danach das feierliche Seelen-
amt in der Pfarrkirche daselbst, wo-
zu Verwandte und Bekannte freundl.
eingeladen werden. [4535m]
Sollte jemand aus Versehen keine besondere
Einladung erhalten haben, so bitten wir,
vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Das Jahres-Seelenamt
für die Verstorbene
Cherou Lambert Schaffeld
Bernhardine geb. Weyling
findet statt am Donnerstag, d. 3. Aug.,
morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu
Dingden, wozu hiermit freundl. ein-
geladen wird. [2644m]

!!! Sommersprossen !!! verschwinden.
Auf welche einfache Weise stellt Leidensagenossen
wenigstens mit A145m
Frau Elisabeth Frueht, Hannover 69, Schloßstr. 388

Bekanntmachung.
Die Anmeldungen zu den Berufsschulen sind in
letzter Zeit so unvollständig geworden, daß ich mich
veranlaßt sehe, folgende allgemeinen Bestimmungen
nochmals zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Zum Berufsschulbesuch sind verpflichtet alle (auch
Auswärtige) in einem gewerblichen oder kaufmännischen
Betriebe beschäftigten männlichen und weiblichen Per-
sonen unter 18 Jahren, also auch solche, die im stiel-
lichen Geschäft tätig sind oder nur teilweise beschäftigt
werden. Die Anmeldungen haben innerhalb 8 Tagen
bei dem Leiter der Schule oder bei der Stadtverwaltung
zu erfolgen. Sie muß enthalten: Name, Vorname,
Geburtsdatum, Wohnung und Art der Beschäftigung
des Jugendlichen. Diese haben sofort nach Verabre-
ichung an den Unterrichtsführer ihres Berufes teil-
zunehmen. Eine spezielle Anweisung zum Schul-
besuch an den einzelnen Jugendlichen ergeht nicht.
Ich mache auf die Strafbestimmungen der Ver-
ordnung vom 11. Mai 1920 aufmerksam. 449?
Bocholt, den 28. Juli 1922.
Der Oberbürgermeister:
Dr. Schmitz

Verding.
Die Arbeiten und Lieferungen für den Neu-
bau von 2 Doppelhäusern sollen in 2 Losen
vergeben werden. Los 1 umfaßt die Erde, Mau-
werk, Dachstuhl- und Installationsarbeiten.
Los 2 umfaßt die Zimmer-, Tischler-, Glaser-
und Anstreicharbeiten.
Angebotsformulare können gegen Erstattung
der Schreibgebühr von 25.- Mark pro Los von
dem Stadtbaumeister bezogen werden.
Bedingungen und Zeichnung liegen daselbst
zur Einsicht auf.
Angebote sind bis Freitag, den 4. August,
vormittags 12 Uhr verschlossen einzureichen.
Bocholt, den 28. Juli 1922.
Der Oberbürgermeister.

Bocholter Kevelaer-Radpilgerfahrt.
Die diesjährige Bocholter
Kevelaer-Radpilgerfahrt
findet am Samstag, 2. u. Sonntag, 3. Sept., statt.
An alle kath. Radler von Bocholt und Umgebung
ergeht die Bitte, sich doch recht zahlreich an der Fahrt
zu beteiligen.
Am Donnerstag, den 2. August, abends
8 Uhr findet im Arbeitervereinshaus St. Paulus eine
Versammlung
zwecks näherer Besprechung über die Fahrt statt. In
dieser Versammlung sind alle kath. Radfahrer von
Bocholt und Umgebung freundlichst eingeladen.
44538
Der Vorstand.
J. A. Temming, Radleiter.

Christl. Textilarbeiter-Verein.
Ortsgruppe Rheide.
Am Mittwoch, d. 2. August, abends 8 1/2 Uhr
findet im Rößling'schen Saale eine wichtige
Mitgliederversammlung
statt. Auswärtiger Besitzer.
Vollständiges und pünktliches Erscheinen wünscht
der Ortsgruppen-Vorstand.
4537m]

Rechtsschulstube für Frauen
erteilt unentgeltlich Rat und fertigt Schriftsätze an in
allen vorkommenden Angelegenheiten, besonders auch
in Steuerfragen.
Sprechstunden: Jeden Mittwoch von 6-7 1/2 Uhr
Saugenbergstraße 16.

Fräulein,
mehrere Jahre auf größeren kaufmännischen Büros
tätig, an korrektes, zuverlässiges Arbeiten gewöhnt,
Buchführung selbstständig geführt, perfekt im Steno-
graphieren und Maschinenschreiben nach Diktat, sucht
anderweitig Stellung. [2668m]
Offerten unter St. 263 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hilfsarbeiter
von 16-17 Jahren sofort gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Erfahrene ältere
Schlosser
für unsere Reparaturwerkstätten
ge sucht. 44533
Rudolph Karstadt A.-G.
Abt. Braunschweig.

J. Rindlsbacher, Bocholt i. W.
Pianolager, Nordstrasse 52.
Sprechapparate in verschiedenen Größen
auch mit Tischchen und Schränkchen.
Elektromophon mit elektr. Antrieb ohne
aufzuziehen. Vornehme Ausstattung.
Grammophonplatten in großer Aus-
wahl stets vorrätig.
1) Künstlerplatten: Caruso, Frieda Hempel,
Joogun etc.
2) Klassisches Orchester: Aufnahmen von
Beethoven, Mozart, Wagner, Grieg etc.
3) Moderne Tanzplatten u. Operettenschlager.
4) Humoristische Vorträge und Couplets.
Schalldosen in verschiedenen Größen u.
Preislagen.
Grammophon-Nadeln in allen Stärken.
Gebrachte zerbrochene Platten
können eingetauscht werden
Privat Nordwall 11. 2167g

Die neuen Postgebühren
gültig ab 1. Juli 1922
vorrätig.
J. & A. Temming, Bocholt.

Lagermetalle
in jeder Qualität als zu den höchsten
Beanspruchungen stets vorrätig.
Eisengießerei & Maschinenfabrik
Enst Sulvershorn. [4470m]

PAUL LAWACZECK & CO.,
G. m. b. H., Crefeld.
Telegr.-Adr.: Indigoblau. Fernruf 3300.
**Stückfärberei für Leinen und Baum-
woll-Gewebe.**
Spezialität:
**Ausrüstung von Blauware in Indigo-,
Hydron- und Echtblau.**

Apollo-Theater
Pracht-Programm
Dienstag Mittwoch Donnerstag
1.
Die Fortsetzung des großartigen Sensationsfilms:
Die weiße Sklavin.
2. u. 3. „Das Schweigen der Großstadt“.
6 außerordentlich spannende Akte, die Leidensgeschichte eines
armen Mädchens darstellend.
In den Hauptrollen die beliebtesten Künstler:
Gai Eva, Billi Kaiser, Hegl.
Der 3. Teil erscheint acht Tage später.
2.
Wanda Treumann, die bekannteste Künstlerin moderner
Schauspiele, in dem gewaltigen Drama
Der Schrei aus der Tiefe. 6 Akte.
3. Film der vorzüglichsten Sensationsreihe:
Die Frau mit den 10 Masken.
2.
„Die Tante aus Brasilien“.
Duplert in 8 humorvollen Akten mit „Karlchen“
in der Hauptrolle. 44584

Das billige Buch I
Bücher der Rose
Alle lieferbaren Bände vorrätig!
J. & A. Temming, Abt. Buchhandlg. 2789a

**Werde-
trohdünger**
in Wagonladungen
(15 Tonnen)
empfehlte
Zellus Zerörde, Dingden.
Telef. Amt Rinnenberg 28.
Kaufe jede Menge Früh-
kartoffeln und Zwiebeln
zu höchsten Tagespreisen.
Eine gut erhaltene
Rutsche
ist preiswert zu verkaufen.
185. Geschäftsstelle. 2653

**Eine Stradivarius-
Geige**
preiswert abgegeben. 2641
22. Herbst Geschäftsstelle.

Lagerraum
gesucht mindestens
30-50 Quadratm.
Angebote unter St. 4525
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**2 Fahrrad-
Hilsmotore**
„Kettweg“ (Deuter), fabri-
los erhalten, zu verkaufen.
Besichtigung abds. nach 6 Uhr.
Goldmarkt 225, hinter
Museumstr. 44584

**Eine Schiefer-
hündin**
mit 2 Jungen hat billig zu
verkaufen Ww. Hugo Nien-
haus, Dingden. 152657

**Eine milchgebende
Ziege**
zu verkaufen. 152.85
Anfragen sind zu richten
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Samstag nachmittag
Briestafche**
mit Wapieren verlesen.
Wiederbringer erf. Belohnung.
152688 G. Herber. 20.

**Am Samstag abend ein
Rasiermesser**
verloren. Wegen Verlo-
rung abgegeben in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Alle
Familien-Drucksachen
als
Besuchskarten,
Einladungskarten,
Danksagungskarten,
Verlobungs- und
Vermählungskarten,
Spielekarten, etc.
sämtliche
Trauer-Drucksachen.
Totenzettel usw.
bei sofortiger Anfertigung
Buchdrucker
J. & A. Temming.

**Korlett-
Anfertigung**
nach Maß, auch bei Stoff-
zugabe, neue moderne
elegante Formen, A. mit
Reißzähne, U. Korlett,
A. für Herren Damen, be-
queme guttuhende Stoffe,
Reform-Korsetts, Badhü-
te, Kinder- u. Babykleid-
er, etc. etc. gute Korset-
stoffe, beste Schlägen. (m
Frau Schauss,
Nobisstr. 10, I. Etg.

Ein jüngeres
Mädchen
bei gutem Lohn für kleinen
Haushalt gesucht.
Nordwall 271.

**Für ein 11jähriges
Mädchen**
mich nach der Schulzeit
Leichte Beschäftigung
gesucht. 152684
Näheres Geschäftsstelle.

**Suche möglichst sofort ein
Dienslmädchen**
für kleine Handwerksknecht in
Dingden-Weesbromm. -
Lohn circa 80000 Mark.
Näheres Geschäftsstelle. 2261

**1 Hansmädchen und
1 Küchenmädchen**
für
Hotel 1. Ranges
bei höchstem Lohn gesucht.
Angebote an Hotel Dorn-
bach in Wesel. 44591

**Wöchentlich 2 mal
Putzfrau**
gesucht. (4520m)
Saugenbergstr. 11.

Tücht. jg. Kaufmann,
21 Jahre alt,
durchaus bewandert in
sämtlichen Kontorarbeiten,
sowie Buchwesen u. Re-
kulation, sucht per sofort
ähnlichen Posten oder Buch-
halterstelle.

**Geht Offerten wo man
richten mit Angabe des
Arbeitsfeldes unter St. 4525
an die Geschäftsstelle d. Bl.**

**Im 81. St. Sammelkln-
Wochelt (Ant. 1.00 nachm.)
Kostümjude
abhanden gekommen. Wie-
derbringer erf. hohe Beloh-
nung. Zeugen zur Wieder-
erlangung gegen hohe Ent-
schädigung gef. B. Schiller,
Ostwall-Weesbromm.**

**Ich habe davor
einen Brief
dieses Schreibens
die Zusage zu
künftig das Kont-
füßt, daß es jed-
von zwei Millionen
von Eurer Exzellenz
Gedanken gebracht
zwei Millionen P.
diese Eventualität
Mahnahmen beschl.
Sollte die deu-
schmeten Frist ni-
ben, die ich von E-
dere, so schreibe ich
richtig ist, und d-
werden sofort und
gelangen.**

**Samstag nachmittag
Briestafche**
mit Wapieren verlesen.
Wiederbringer erf. Belohnung.
152688 G. Herber. 20.